

Interkultureller Neujahrsempfang in Frankfurt

Unter dem Motto „Gott im Mittelpunkt der Weltfamilie“ lud die UPF Frankfurt am 25. Januar Geistliche und Vertreter verschiedener Religionen und Kulturen zu einem Empfang anlässlich des Neujahrstags nach dem Mondkalender ein.

Gäste und Mitglieder der UPF, darunter Christen, Muslime, Buddhisten, ein Sikh sowie Mitglieder der Familienföderation, wurden ab 11 Uhr in den Räumlichkeiten in Sachsenhausen mit Getränken und Häppchen freundlich willkommen geheißen.

Zum Auftakt der Feierstunde erläuterte Je-Hun Yoo, gewählter Repräsentant der koreanischen Vereine in Europa (650.000 Auslandskoreaner in 28 Nationen), Familientraditionen seiner Heimat zum Jahresbeginn. Auch wies er darauf hin, dass mit diesem Jahr der „weißen Maus“ (od. „Metall-Ratte“) nach dem chinesischen Horoskop ein ganz neuer Zyklus beginne, der starke, gewinnbringende Energie für einen Neuanfang bereithält.



Nach der Devise, „wenn wir das Verbindende betonen, verliert das Trennende an Bedeutung“, stimmten alle gerne in bekannte geistliche Lieder ein, und die junge Sängerin Gabriele drückte mit Musical-Evergreens Emotionen aus, die das Herz berühren.



Claus Dubisz, Leiter der Familienföderation in Frankfurt, lud in seiner Festrede dazu ein, den ersten Tag des Jahres unserem Schöpfer zu widmen. „Dieser schuf unsere Vorfahren als Mann und Frau; und da Er selbst männliche und weibliche Qualitäten besitzt, ist Gott unsere Himmlischen Eltern. Was Ihn als Eltern am meisten schmerzt, sind Kriege und Uneinigkeit unter Seinen Kindern.“

Nach einer Lesung aus der Autobiographie *Mein Leben für den Weltfrieden** erläuterte Herr Dubisz den Friedensansatz des Gründers der Vereinigungsbewegung, Rev. Sun Myung Moon, dessen 100. Geburtstag wir dieses Jahr feiern: „Seine vielfältigen Friedensinitiativen legten stets den Schwerpunkt auf Dialog und Verständigung zwischen den Religionen und Kulturen.“ Als bewegendes Beispiel für die Einstellung, alle Menschen ohne Hinblick auf ihre Denkweisen oder Absichten zu lieben, führte er den überraschenden Besuch des Südkoreaners Moon in seiner nordkoreanischen

Heimat an, bei dem dieser seinen ehemaligen Feind Kim Il Sung ohne jede Spur von Hass und Vergeltung brüderlich umarmte.

In einem kurzen Video wurden dann Ausschnitte aus Kundgebungen von Frau Hak Ja Han Moon gezeigt, die nach dem Tod ihres Mannes das gemeinsame Werk fortsetzt. Von vielen auch liebevoll „Mutter des Friedens“ genannt, ruft sie die anwesenden Staatsoberhäupter und Gläubigen in aller Welt auf, das Wesen unseres Schöpfers zu verstehen und die drängenden Probleme der Welt ausgerichtet auf Ihn zu lösen. - Ganz in ihrem Sinne griff die Neujahrsfeier dann auch die vom Ehepaar Moon begründete Tradition der Weltfriedens-Ehesegnung auf, die mit ihrer eigenen Hochzeit vor 60 Jahren begann.

Mickey aus den USA und Nicole aus Deutschland, das junge Paar, das abwechselnd die Feier moderierte, stellte sich als Beispiel einer interkulturellen Ehe-Segnung vor, dessen Eltern aus Neuseeland, Österreich und Korea stammen.



Mickey erzählte davon, wie das Treueversprechen seiner Eltern deren Ehe über eine Beziehungskrise hinwegrettete. Sein Fazit: „Indem wir nicht nur uns gegenseitig, sondern auch Gott versprechen, unsere Beziehung mit wahrer Liebe zu gestalten, verantwortungsvoll Kinder aufzuziehen und über die Familie hinaus auch für andere zu leben, arbeiten wir mit daran, Gottes Traum zu erfüllen. Auf diese Weise können wir letztlich eine ideale Welt schaffen, in der wir alle glücklich leben können.“



Albert Mobo aus Kamerun übernahm mit seiner Frau Gudrun die Durchführung einer kleinen Weltfriedenssegnung mit Heiligem Wein bzw. Saft, an der nun jeder mit seinem Partner teilnehmen konnte. Diejenigen, die z.Zt. partnerlos sind, waren eingeladen, dabei im Geiste an ihre(n) Zukünftige(n) zu denken, denn, so Albert, „niemand ist allein auf dieser Welt“.

Mit dem Lied „Blessing“, vorgetragen von Margaret Staudinger, und dem Anschneiden einer dreistöckigen Torte endete das offizielle Programm. - Der Klassiker „Every Praise“ zum Mitsingen nach Karaoke-Art und die Videoaufnahme von „Tongil“ (kor. „Einheit“), einer Darbietung junger Leute bei der kürzlichen Veranstaltung in New York mit über 30.000 Geistlichen, brachten das Publikum zum Mittanzen und Klatschen auf die Beine.



So klang der gelungene Nachmittag aus mit einem Gefühl der Freude über die erlebte Einheit zwischen Menschen verschiedener Kulturen und dem Wunsch, dieses Bewusstsein in die Gesellschaft einzutragen und damit das „noch unbekannte Jahr“, wie es in Korea heißt, positiv zu gestalten.

Bei einem üppigen und sehr schmackhaften koreanischen Essen saß man noch lange beisammen, um sich näher kennenzulernen und Pläne für das neue Jahr zu schmieden.

Bericht von Hildegard Piepenburg

**Rev. Moons Autobiographie „Mein Leben für den Weltfrieden“ ist vollständig zu lesen unter:*
<http://www.familyfed.de/autobiografie/index.html>